



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 14.10.1908

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104551)

Bremer
19/10






Göttingen den 14/10. 08.

Hochw. Herr Geheimrat!

Noch ehe ich Ihnen für Ihren freundlichen Brief gedankt und mich wegen meines unvermeidlichen Schweigens entschuldigt habe, kommt Ihre gestrige Karte. Ich will mir zu nächst beantworten. Legrain hat für meine Arbeit an den Oorkoninschriften nichts gethan. Sie stehen wie ja fast alles in Kanak (außer dem Hypostyl und der Teilen des hintern Tempels) frei genug da. Wäre diese Freilegung herozt hat, wäre ich nicht, ebensowenig wenn es erfolgt ist. Ob ich jemals dazu kommen werde, die Inschriften in den Urk. zu publiziren, ist mir sehr zweifelhaft. Ich sehe mehr und mehr, was ich mir mit den Pyr. und den Urk. der 18 ten Dyn. aufschalt.

habe. Dazu magt mir immer das Gefühl
am Herzen, daß ich Ihnen nicht mehr
am Wörterbuch helfen kann, als ich
thue, und daß ich vieles nicht auf-
arbeiten kann, was ich möchte. Un-
tschuldigungen sind schier gar ganz ein-
schlafen und ich habe so manches
noch zu veröffentlichen, das so ist, daß
man, wenn's einem von jemand an-
ders vorgetragen werden wird, doch Ruhe
über die Uebersetzungsgründe der Nicht-
publizierung empfindet wird. Ich habe
mit dem Berliner Kongress nur Syr.
gearbeitet, d. h. ist fast nur Korrektu-
ren gelesen und eine Nachverglei-
chung des gedruckten Textes mit den
Urschriften angestellt. Schwere Arbeit!
Dann habe ich mit Dampf am 2
ten Bande gearbeitet, von dem nun
auch schon 15 Listen im Mskr. fertig
sind. Dann kam der Auftrag meiner Mutter

und die Übernahme des Hauses mit tau-
send und abtausend kleinen Sorgen,
Das Alles ließ mich nicht zum Brief-
schreiben kommen; d. h. ließ die Lust
dazu nicht aufkommen. So habe ich
Kunze und Ihre Frau ja auch noch
gar nicht gedacht für die freil. Anfuhr-
me im alten Hause. Schreiben Sie das
freundlichst. Jetzt, namentlich unter
dem Eindruck, daß meine Mutter sich
hier wohl fühlt und eine ungeheure
Rüstigkeit und Frische auffaltet, ist
mir leichter zu mut und ich sehe
der Zukunft nicht mehr so trüblich
entgegen wie vor 2 Monaten. Au-
gentlichlich rize ich dabei, um ein
Vorsprechen, das ich Herod. gegeben, mi-
zu hören, die „in Mallation“ Inschrift
des Redners für die A. Z. zu kom-
mentieren und meine Bearbeitung in
den Wk. zu verhoffen. Es ist eine
nette Arbeit, aber ich unterhalte das
Wk. schon dabei. Uebrigens auf das sogen.
„Gedächtnis“ angewiesen zu sein, ist faul.

Wenn ich damit fertig sein werde, möchte ich
noch einen kurzen Aufsatz über „Alben-
zeichen“ machen (Sie wissen ja; wir Dis-
putierten einmal darüber auf dem Wege
von Gardus's Gesellschaft) und eventuell
noch vorichtig die Vermutung über die Kopf-
bedeutung ZNAY, PANAY, das ne nämlich
 sind (trotz des ⑩
= boh. 2!) aussprechen. Ihre Grammatik
werde ich mal durchsehen und Ihnen
dann was ich für den empfehlen möchte,
schreiben. Habe ich Ihnen wohl schon
mal erzählt, daß ich den Argwohn hätte,
daß  dem späteren  & 
„Dyblorfaber“ gleich zu setzen sei und eine
ältere Form dieses Wortes darstelle? Jetzt
habe ich in einem alten religiö. Text
(Rev. de trav. 27, 225) die Kathor Kyria
von  gefunden. Also ist wohl
nicht daran zu zweifeln.

Herzliche Grüße von Klaus zu Klaus
Ihr getr. Sethe